Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973
1949

124 (23.12.1949)

Visual Library

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag u. Samstag mittag. Durch die Post 1.65 zuzüglich 45 Dpf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Dpf. Frei Haus 1.85, im Verlag abgeholt 1.65

Badischer Landsmann gegründet 1896

Süddeutsche Heimatzeitung für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

1./50. Jahrgang | Freitag, den 23. Dezember 1949 | Nr. 124

VOM TAGE

Manstein-Urteil vor dem Bundestag? Der Landesverband Hamburg der Deutschen Konservativen Partei hat die Bundestagsfraktion der Nationalen Rechten ersucht, das Urteil gegen den ehemaligen Generalfeldmarschall von Manstein im Bundestag zur Sprache zu bringen. (DND)

Der Staatsbeauftragte für die Wiedergutmachung in Württemberg-Baden hat die Dienstzeit politisch verfolgter Personen bei der Wehrmacht-Einheit 999, als Strafhaft im Sinne des § 15 des Entschädigungsgesetzes anerkannt. Haftentschädigung wird für die Zeit gezahlt, während der die Angehörigen der Strafeinheit 999 wehrunwürdig waren. (DND)

Deutsche Arbeits-Sachverständige nach USA 17 deutsche Sachverständige für Arbeitsfragen reisen am Jahresende nach den Vereinigten Staaten. Sie werden die Arbeitsverhältnisse der amerikanischen Gewerkschaften studieren. (DND)

König Abdullah bei Christmesse in Bethlehem. König Abdullah von Jordanien wird am Weihnachtsabend an der Heiligen Christmesse in Bethlehem teilnehmen. Dies ist das erste Mal nach den Kreuzzügen, daß ein mohammedanischer Fürst offiziell an einem christlichen Gottesdienst teilnimmt. (DND)

Israel gibt nicht nach. Der israelische Außenminister, Moshe Shertok, betonte erneut daß sein Land den UN-Beschluß zur Internationalisierung der Heiligen Stadt nicht anerkennen könne. Israel werde auch der Aufforderung nicht nachkommen, die nach Jerusalem verlegten Regierungsbehörden zurückzunehmen. (DND)

Aus Rußland heimgekehrt. Zwei weitere Transporte mit 2767 Kriegsgefangenen aus der Sowjetunion trafen in Frankfurt/Oder ein. Die Heimkehrer werden am Samstag nach ihren Wohnorten entlassen. (DND)

KP fordert Vatikan heraus

Demonstration am Heiligen-Jahr-Beginn?

Rom (DND). Die Kommunistische Partei Italiens hat alle besitzlosen Bauern zu einer Massendemonstration in Rom aufgefordert. Die Kundgebung ist zum gleichen Zeitpunkt angesetzt, an dem Papst Pius XII. die Zeremonien des Heiligen Jahres eröffnet. In politischen Kreisen Roms wird die Aufforderung zu dieser Demonstration als offene Herausforderung des Vatikans bezeichnet. In Vatikan-Kreisen rechnet man jedoch damit, daß das kommunistische Manöver fehlschlagen wird.

Die verschwundene Journalistin

London zieht Erkundigungen ein

London (DND). Der britische Gesandte in Budapest wurde angewiesen, bei den ungarischen Behörden Erkundigungen über das Verschwinden einer britischen Journalistin einzuholen, die am 30. September im Flugzeug von Budapest nach Großbritannien abreisen sollte. Sie wurde zuletzt auf dem Flugplatz gesehen und ist seitdem verschwunden. Es handelt sich um eine gebürtige Ungarin, die für das britische kommunistische Blatt „Daily Worker" schrieb.

Taufakt mit Zwischenrufen

Gestörte „Stalin-Berg"-Feier in Prag

Prag (DND). Der höchste Berg des Tatragebirges in der Tschechoslowakei erhielt den Namen „Stalin-Berg". Bei der vom Sender Bratislawa übertragenen Feier waren bezeichnenderweise Protestrufe zu hören. Als der Hauptredner gesprochen hatte, hörte man deutlich einen Sprechchor, der rief: „Hoch die slowakische Tatra!" Es wurde versucht, diesen Chor durch Hochrufe auf die Sowjetunion zu übertönen, aber noch lange hörte man im Hintergrund die Hochrufe auf die slowakische Tatra.

Nach offiziellen Prager Berichten sind zahlreiche tschechische Großbauern ins Gefängnis abgeführt worden, mit der Begründung, daß sie ihren Getreide-Ablieferungspflichten nicht nachgekommen seien.

Alte Waffen — neu angestrichen

Jugoslawische Anklage gegen Moskau

Belgrad (DND). Bei einer Feier zum 8. Jahrestag der jugoslawischen Armee, an der auch Marschall Tito teilnahm, erhob der Leiter des politischen Zentralausschusses gegen Rußland die Anklage, es habe vorsätzlich versucht, die jugoslawische Armee schwach zu halten. Vor dem Bruch zwischen dem Kominform und Belgrad habe Rußland an Jugoslawien Schießpulver gesandt, das als unbrauchbar zurückgewiesen wurde, sowie Waffen, die in manchen Fällen alt und nur neu angestrichen waren. Verantwortliche Führer der Sowjetunion hätten durchblicken lassen, daß Jugoslawien keine starke Armee brauche, weil ihm notfalls befreundete Divisionen zu Hilfe kommen würden. Jugoslawien wisse jedoch nur zu gut, was es heiße, wenn man abhängig sei. Es habe daher beschlossen, seine eigene Rüstungsindustrie aufzubauen und heute stehe die jugoslawische Armee machtvoller da denn je.

Berliner Mission protestiert

Die jugoslawische Militärmission in Berlin hat eine neue Note an die russischen Behörden gesandt, in der sie gegen die Verhaftung eines jugoslawischen Soldaten zu Beginn dieses Monats Protest erhebt.

„Comisco" warnt

Kominform — ein Werkzeug der Sowjetunion

London (DND). Das Komitee der Internationalen Sozialisten-Konferenz, Comisco genannt, nimmt den Geburtstag Stalins zum Anlaß, eine Warnung vor dem Kommunismus an die ganze Welt zu richten.

Das Komitee bezeichnet das Kominform als ein Werkzeug der Sowjetunion. Die völlige Unterwerfung der kommunistischen Parteien unter die Sowjetunion zeige sich deutlich in den sogenannten Säuberungsaktionen in Osteuropa. Statt für Frieden und nationale Unabhängigkeit einzutreten, schüre das Kominform in Wirklichkeit offen den Krieg und sehe das Nationalgefühl in allen Ländern — mit Ausnahme von Rußland — als verbrecherische Ketzerei an. Die wirtschaftliche Entwicklung Osteuropas werde in falsche Bahnen gelenkt, um den Erfordernissen des russischen Fünfjahresplanes zu entsprechen. In allen Ländern mit kommunistischem Regime hätten die Arbeiter die Freiheit verloren, ohne Brot dafür einzutauschen. Überall, wohin der Arm der russischen Geheimpolizei nicht hinreiche, verlören die kommunistischen Parteien an Mitgliedern. Das Kominform, seiner zunehmenden Schwäche bewußt, bemühe sich jetzt von neuem darum, die Unterstützung der Sozialisten zu gewinnen. Aber Stalins Kommunismus habe mit Sozialismus nichts gemeinsam.

Entscheidung nicht vor Samstag

Die Budget-Debatte in Paris

Paris (DND). Die französische Nationalversammlung hat ihre Debatte über den Staatshaushalt für 1950 wieder aufgenommen. Man nimmt an, daß Ministerpräsident Bidault im Laufe der Debatte zu den Regierungsvorschlägen über ein ausgeglichenes Budget die Vertrauensfrage stellen wird. Nach den Bestimmungen der französischen Nationalversammlung kann eine Abstimmung jedoch nicht vor Samstag erfolgen. Zwischen der französischen Regierung und dem Finanzausschuß der Nationalversammlung war es über den Umfang des Staatshaushaltes und die von der Regierung vorgeschlagenen neuen Steuern zu einem Konflikt gekommen.

Die Höchststrafe beantragt

Im Prozeß gegen französische Staatsangehörige

Warschau (DND). In dem Spionageprozeß gegen französische Staatsangehörige beantragte der Anklagevertreter am Donnerstag die Höchststrafe gegen vier Franzosen sowie einen Polen und einen Deutschen. Er sagte, es sei erwiesen, daß sämtliche sechs Angeklagte für den französischen, den britischen und den amerikanischen Nachrichtendienst tätig gewesen seien.

Spaak will Bevin fragen

England und der Europäische Rat

Straßburg (DND). Der Hauptausschuß der Europäischen Beratenden Versammlung hat die Aufnahme zwangloser Besprechungen zwischen den Ländern der britischen Völkerfamilie und dem Europäischen Rat vorgeschlagen, die der Vorbereitung politischer und wirtschaftlicher Zusammenarbeit dienen sollen. Wie unser DND-Korrespondent erfährt, beabsichtigt der Präsident der Europäischen Beratenden Versammlung, Spaak, Außenminister Bevin zu fragen, inwieweit nach Ansicht der britischen Regierung eine Zusammenarbeit des britischen Commonwealth mit dem Europäischen Rat möglich ist. Im November hatten Bevin und Sir Stafford Cripps betont, Großbritannien könnte mit Europa eine engere Verbindung nur eingehen, wenn gleichzeitig seine Beziehungen zum Commonwealth und zum Sterlingraum nicht beeinträchtigt würden.

Recht auf Mitvertretung

Adenauer und Gewerkschaften einig über Ruhr-Behörden-Stellvertreter

Von unserem DND-Korrespondenten

v. W. Bonn. Der 1. Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes Dr. h. c. Hans Böckler hatte am Donnerstag im Beisein von drei weiteren Vorstands-Mitgliedern des DGB mit Bundeskanzler D. Adenauer über den von den Gewerkschaften zu entsendenden Stellvertreter des deutschen Mitgliedes in der Internationalen Ruhr-Behörde, des Vizekanzlers Blücher, eine längere Unterredung.

Dr. Böckler erklärte nach der Zusammenkunft vor der Presse, daß insoweit Klarheit herrsche, als sich die Anschauungen des Bundeskanzlers mit denen der Gewerkschaften decken. Die Gewerkschaften seien daher entschlossen, einen Vorschlag für einen Stellvertreter Blüchers zu machen.

Anschließend gab Dr. Böckler einige Erläuterungen über seine Auffassung von der Stellung des Stellvertreters. Dieser werde in hauptamtlicher Position tätig sein, seine Weisungen allerdings von der Regierung empfangen, in deren Namen er ernannt werde. Dennoch stelle sich der Deutsche Gewerkschafts-Bund unter ihm nicht einen reinen „Befehls-Empfänger vor, sondern vielmehr einen Mann, der schon nach kurzer Zeit in allen, die Ruhr-Behörde betroffenden Dingen Fachmann sein werde. Der Stellvertreter Blüchers müsse im selben Umfang wie dieser selbst von allen Einzelheiten informiert sein und daher zu allen Beratungen zugezogen werden. Die Verantwortung für die deutsche Vertretung in der Ruhr-Behörde müsse gleichmäßig auf beide Vertreter ausgedehnt werden. Die Stimmabgabe werde nach demselben Modus erfolgen wie bei den anderen Teilnehmerländern, nämlich so, daß der eigentliche Abgesandte alle dem teilnehmenden Land zugefallenen Stimmen abgibt.

In Erwiderung einer Erklärung des Regierungssprechers, wonach die Entsendung des Stellvertreters in die Ruhr-Behörde durch die Gewerkschaften ein Entgegenkommen seitens der Regierung bedeute, erklärte Böckler, daß dies keineswegs ein Entgegenkommen sei, sondern eine reine Vernunftshandlung des Kanzlers darstelle. Die Gewerkschaften hätten ein Recht auf Mitvertretung in der Ruhr-Behörde und wenn die Regierung vernünftigerweise Rücksicht auf den großen Kreis derer nehme, in deren Hand es liege, ob das Ruhr-Statut überhaupt durchgeführt werden könne, dann sei das lediglich eine Art der Klugheit.

Weiter erklärte Dr. Böckler, daß die Ernennung des Stellvertreters von Minister Blücher in der Ruhr-Behörde wahrscheinlich Anfang Januar erfolgen werde.

*

Das wissenschaftliche Institut der Gewerkschaften arbeitet z. Z. einen Vorschlag für das Mitbestimmungsrecht der Arbeitnehmer aus. Der Entwurf soll in Kürze bekanntgegeben werden. — Bundespräsident Theodor Heuss empfängt am Freitag den Vorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes. Weiter ist eine Unterredung zwischen dem Bundesvorstand und Arbeitsminister Storch vorgesehen.

Flüchtlingsstrom soll gestoppt werden

Eine Forderung des Hohen Kommissariats

Von unserem DND-Korrespondenten

v. W. Bonn. Die alliierte Hohe Kommission forderte die Bundesregierung auf, den anhaltenden Zustrom von Flüchtlingen aus der Ostzone zu unterbinden. Alle Flüchtlinge sollen im Zonengrenzgebiet zunächst festgehalten und einer genauen Kontrolle unterzogen werden. In dem alliierten Schreiben heißt es, man müsse damit rechnen, daß der Flüchtlingsstrom in die Bundesrepublik das Ergebnis einer zielbewußten sowjetischen Politik sei.

Der niedersächsische Flüchtlingsminister Albertz erklärte dazu u. a.: „Nachdem die alliierte Hohe Kommission die Bundesregierung aufgefordert hat, den Flüchtlingsstrom aus der Sowjetzone zu unterbinden, muß das Parlament jetzt Gelegenheit haben, sich in dieser wichtigen Frage gegenüber der alliierten Ansicht eine eigene Meinung zu bilden."

Der Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen, Jacob Kaiser, kündigte eine Verordnung an, durch die das Flüchtlingsproblem geregelt werde. Es sei selbstverständlich, daß man politischen Flüchtlingen jederzeit helfe.

Vollmachten für Post

Das Alliierte Hohe Kommissariat hat der Bundesregierung neue Vollmachten im Post- und Fernmeldewesen übertragen. Die Bundesregierung kann jetzt internationale Verhandlungen über das Post-, Fernmelde- und Telegrammwesen selbständig führen. Einige Beschränkungen bleiben allerdings bestehen. Sie beziehen sich auf Zuteilung von neuen Rundfunkwellenbereichen und die Einrichtung neuer Rundfunkanlagen.

Zählkarten für Pensionäre

Gesetz zu Art. 131 in Vorbereitung

Von unserem DND-Korrespondenten

v. W. Bonn. Im Zusammenhang mit einem Gesetz zu Artikel 131 des Grundgesetzes, das die Bundesregierung vorbereitet, ist es erforderlich, einen Überblick über den betroffenen Personenkreis zu erhalten. Zu diesem Zweck wird eine statistische Aufnahme sämtlicher Personen durchgeführt, die am 8. Mai 1940 im öffentlichen Dienst standen, versorgungsberechtigt waren oder aus anderen als beamten- und tarifrechtlichen Gründen ausgeschieden sind, ohne bisher in gleicher Stellung wie früher wieder beschäftigt zu sein oder eine entsprechende Versorgung zu erhalten.

Dies teilt das Bundesinnenministerium in Verbindung mit dem Finanzministerium und dem Flüchtlingsministerium mit und gibt zugleich bekannt, daß für die berufsmäßigen Angehörigen der ehemaligen Wehrmacht einschließlich der Wehrmachts-Beamten sowie für die Führer des ehemaligen Reichsarbeitsdienstes bzw. die Versorgungsberechtigten dieses Versorgungskreises eine Zählkarte „W" ausgegeben werden soll. Alle sonstigen Personen des öffentlichen Dienstes (Berufsbeamten, Angestellte und Arbeiter) bzw. die Versorgungsberechtigten dieses Kreises werden eine Zählkarte „B/A" erhalten.

Wo und wann die Zählkarten ausgegeben werden, (wahrscheinlich Mitte Januar) wird noch bekanntgegeben. Wenige Tage später müssen sie ausgefüllt an die Ausgabestellen zurückgegeben werden. Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, daß aus der Ausstellung der Zählkarten keine Ansprüche hergeleitet und aus ihrer Gestaltung keine Rückschlüsse auf die kommende Regelung gezogen werden können.

Die Juden und wir

Von Dr. Theodor Heuss

Vor der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit hielt Bundespräsident Heuss kürzlich eine Rede, die wir um ihrer grundsätzlichen Bedeutung willen im Auszug wiedergeben:

Es hat keinen Sinn, um diese Dinge herumzureden. Das scheußliche Unrecht, das sich an dem jüdischen Volk vollzogen hat, muß zur Sprache gebracht werden. Und zwar in dem Sinn: Bin ich, bist du, sind wir schuld, weil wir in Deutschland lebten, sind wir mitschuldig an diesem teuflischen Unrecht?

Das hat vor vier Jahren die Menschen im In- und Ausland bewegt, als sie von der Kollektivschuld des deutschen Volkes gesprochen haben. Das Wort „Kollektivschuld" und was dahinter steht, ist eine simple Vereinfachung, es ist eine Umdrehung, und zwar von der Art, wie sie die Nazis uns einzureden versucht haben, die Juden anzusehen; denn sie lehrten, daß die Tatsache, Jude zu sein, bereits ein Schuldphänomen in sich schließe.

Aber etwas wie Kollektivscham ist aus dieser Zeit gewachsen und geblieben. Das Schlimmste, was Hitler uns antat — und er hat uns viel angetan —, ist es gewesen, daß er uns in die Scham gezwungen hat, mit ihm und seinen Gesellen gemeinsam den Namen Deutsche zu tragen. Ich weiß, das, was ich Ihnen jetzt hier sage, wird manche Leute ärgern, ich werde Briefe erhalten, in den kommenden Wochen, auch anonyme Briefe und offene Briefe. Es ist ja sozusagen eine passive Berufsfunktion meines Amtes geworden, Briefe zu empfangen, aber selbst wenn diese Worte die Zahl dieser Briefe vermehren würden, so kann mich das nicht stören.

Wir dürfen nicht vergessen, auch Dinge nicht, die die Menschen gerne vergessen möchten, weil das so bequem ist. Wir dürfen nicht vergessen die Nürnberger Gesetze, den Judenstern, den Brand der Synagogen, den Abtransport von jüdischen Menschen in die Fremde, ins Unglück, in den Tod. Das Schaurige in diesen Vorgängen, von denen wir offen sprechen, ist nicht, daß es sich um den Fanatismus der Pogrome handelt, von denen wir ehedem in den Zeitungen lasen, es sei in Rußland oder in Rumänien dieses oder jenes geschehen. Die kalte Grausamkeit der rationalen Pedanterie, das war der sonderlich deutsche Beitrag zu diesem Geschehen: dieses Schreckliche, daß dieser Vorgang sich nicht emotionell vollzog, sondern sich der Paragraphen bediente und eine Weltanschauung für lange Zeit sein sollte.

Was war das für eine Weltanschauung? Das war der biologische Materialismus, der keine moralischen Kategorien kannte, aber sie vertreten wollte, und der nichts wußte davon, daß es individuelle Wertsetzungen zwischen Mensch und Mensch gibt.

Wenn ich mir meine nächsten vier oder fünf Freunde ansehe, die mein Leben mitgebaut haben, so waren zwei oder drei davon Juden. War ich mit ihnen befreundet, weil sie — trotzdem sie — Juden waren? Ich war mit ihnen befreundet, weil zwischen uns die allgemein-menschlichen Beziehungen der Liebe bestanden haben. Es hat auch Juden gegeben, denen ich im großen Bogen ausgewichen bin; aber nicht weil sie Juden waren, sondern weil sie mir nicht lagen. Ich weiche auch heute noch manchen Leuten aus, die — sagen wir in diesem Falle — „Arier" sind. Dieses Wort „Arier" ist eine unmittelbare Bestätigung, daß der Ausbruch der Unbildung uns damals ihre Kategorien aufgezwungen hat.

Warum sage ich das? Deshalb, weil wir bei jedem Problem, vor dem wir stehen, begreifen müssen, daß wir aus den globalen Wertungen des Menschen herauskommen müssen. Wir dürfen nicht immer erst fragen, was ist er: ein Engländer, ein Franzose, ein Deutscher, ein Jude, nein, so geht es eben nicht. Wir müssen im Verhältnis Mensch zu Mensch eine freie Bewertung des Menschen zurückgewinnen.

Das jüdische Problem ist vor uns als Vergangenheit, aber es steht im moralischen Sinne auch vor uns als Gegenwart. Ich war und bin mit Zionisten befreundet. Ich war auch befreundet mit Menschen, die sich frei machen wollten von den Traditionen ihrer Vergangenheit, die als christliche Menschen in starker heimatlicher Verbundenheit in dem Lande ihrer Geburt lebten. In welch tragische Situation wurden gerade sie gestoßen, als ihnen mit einem Male die Heimat geraubt wurde.

Deutschland hat durch diesen Wahn, durch diesen gigantischen Wahn unendlich viel verloren. Zu den merkwürdigen Erfahrungen dieser Zeit gehören für mich die vielen Briefe, die ich aus allen Kontinenten dieses Globus bekomme. Es sind viele Briefe jüdischer Menschen darunter, denen die Heimat geraubt wurde. Sehr bewegend — und wir müssen etwas davon spüren, was in der Seele dieser Menschen liegt, denen die Heimat geraubt worden ist, nur weil sie eben Juden oder

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Halbjuden gewesen sind — sind die in die Heimat gehenden Gedanken dieser Leute.

Von allen Briefen, die ich erhielt, hat nur ein einziger ein bitteres Wort enthalten. Hier in ihrer Heimat sind die Gräber ihrer Eltern. — und dann lesen wir in der Zeitung, daß diese Gräber umgeschmissen werden, daß jüdische Friedhofsschändungen jetzt noch vorkommen. Wie ich es neulich einmal einem Herrn gesagt habe: jede solche Friedhofsschändung ist für Deutschlands Kampf um seine Stellung unter den Nationen eine verlorene Schlacht; aber sie hat nichts zu tun mit Antisemitismus, sondern das ist bewußte politische Lausbüberei, die diesem Staat seine Stellung unter den Völkern gefährden will.

Es mag sehr schwer sein, aber wir müssen uns in die Lage dieser Menschen hineindenken, die ein Stück deutscher Geschichte und deutscher Geistigkeit mit sich hinausgetragen haben und nun nicht wissen, wie sie zu dem Land stehen, das ihnen ihre eigentümliche Sprache und die Erinnerung ihrer Jugend gegeben hat. Es ist die tragische Frage von ehedem: die Frage des bewußten Juden, der immer ein Stück Deutschland in sich trug, wie er sich auch entwickelte. Das jüdische Problem geht alle Völker an, alle Kirchen. Seine Antwort findet es in der Seele des einzelnen Menschen. Mut zur Liebe? Bedarf es da des Mutes? Ja! Der Haß folgt der Trägheit des Herzens, er ist billig und bequem. Liebe ist immerhin ein Wagnis, aber nur im Wagen wird gewonnen.

„Wirklich brennend geworden"

Britischer Sprecher zur Kriegsgefangenenfrage

Von unserem DND-Korrespondenten

v. W. Bonn. Die Westmächte wollen sich erneut für die Entlassung der deutschen Kriegsgefangenen einsetzen, die sich vier Jahre nach Kriegsende noch in osteuropäischen Ländern befinden. Wie ein Sprecher der Britischen Hohen Kommission erklärte, werden Großbritannien, Frankreich und die Vereinigten Staaten ein entsprechendes Schreiben an die osteuropäischen Regierungen richten. Der Sprecher betonte, die Kriegsgefangenenfrage sei wirklich brennend geworden.

•

„Bayerische Exilregierung"

Königsbund will Europa retten

München (DND). „Ein Wort an die europäische Öffentlichkeit" will der kürzlich neu gegründete „Bayerische Heimat- und Königsbund" richten, um darzulegen, daß „die Souveränität Bayerns zur Befreiung Europas aus den Fesseln antieuropäischer Mächte erforderlich" sei. Sollte der Heimatbund durch die „außerbayerische Gewalt" der „zentralistischen Bundesregierung" verboten werden, so will der Vorsitzende der Vereinigung, Dr. Anton Berr, eine bayrische Exilregierung „in irgendeinem noch europäisch gesinnten Teil Europas" errichten.

•

Straßenbahner-Streik im Ruhrgebiet

Gegen Wiedereinstellung eines Belasteten

Essen (DND). Im Ruhrgebiet sind am Donnerstag 1500 Straßenbahner in den Streik getreten. Sie protestieren gegen die Wiedereinstellung von Direktor Alois Greve, der als ehemaliger SA-Obersturmbannführer politisch schwer belastet ist. Die Belegschaft will ihre Arbeit erst wieder aufnehmen, wenn Direktor Greve aus dem Betrieb ausgeschieden ist. Durch den Streik ist der Nahverkehr im nördlichen Ruhrgebiet stillgelegt.

„Geisterzüge" nach Osten

Berliner Stadtverordnete protestieren gegen fortlaufende Verschleppung von Menschen — Massensterben in Güterwagen

Berlin (DND). Die Berliner Stadtverordnetenversammlung nahm am Donnerstag einstimmig einen sozialdemokratischen Dringlichkeitsantrag an, der gegen die fortlaufende Verschleppung von Menschen aus der sowjetischen Besatzungszone in die Sowjetunion protestierte.

Die Bundesregierung soll beim Alliierten Hohen Kommissariat auf diese ständige Verletzung der Menschenrechte hinweisen und um Hilfe bitten.

•

Tag für Tag rollen wieder Güterwagen mit unbekanntem Bestimmungsort aus der Sowjetzone ... Gemeinsam ist ihnen die Richtung: Weiter Ostwärts. Wer des Nachts einen solchen, aus festverschlossenen Wagen zusammengesetzten, Zug an den Bahnschranken vorüberziehen sieht, wünscht sich schaudernd, ihm nicht begegnet zu sein. Lebende Fracht bergen all diese Wagen, Häftlinge aus den ostdeutschen KZ's, die in der „Auflösung" begriffen sind. Ganz vorn, in der Mitte und zum Schluß eines jeden dieser Züge sind die Wagen der NKWD-Wachmannschaften, aus denen das Gekläff der scharfen Hunde klingt. Bei Dunkelheit und Nebel sind die Züge von außen angeleuchtet, „aus Sicherheitsgründen". Sie führen zu diesem Zweck ein eigenes Starkstromlicht-Aggregat mit.

Diese Schilderung ist kein Greuelmärchen. Sie stammt von einem unlängst in die Westzonen entronnenen früheren Häftling des KZ Sachsenhausen und sie wird durch zahlreiche Aussagen anderer Ostzonenflüchtlinge bestätigt. Der betreffende Häftling bezeugte, daß in einem dieser Güterwagen jeweils 80 Personen zusammengepfercht werden. Da keine Öfen vorhanden sind, Warmes Essen und Kaffee während des gesamten Transportes wegfällt und ein Öffnen der Wagen nur zweimal — bei der Ein- und Ausladung — erfolgt, sind Todesfälle schon während dieser Höllenfahrt an der Tagesordnung. Bei jedem Halt werden die Waggons mit großen Holzhämmern auf gelockerte Planken hin abgeklopft, dreifache Postenketten umsäumen den Zug und sogar auf den Dächern stehen Posten, so daß jeder Fluchtversuch hoffnungslos scheint.

Wie die zur Zeit fortgesetzte „Auflösung" des KZ Sachsenhausen im Einzelnen vonstatten geht, läßt sich gleichfalls aus überprüften Aussagen in westdeutschen Flüchtlingslagern eindeutig feststellen. In Sachsenhausen allein befanden sich bis zum Beginn der Auflösung insgesamt 16 000 Häftlinge. Hiervon zählten jeweils 10 000 zu den „Internierten", die in 5 Bataillone (darunter ein Frauenbataillon) aufgegliedert waren. Bei den übrigen 6 000 handelt es sich um Strafgefangene, die z. T. wegen geringfügiger Delikte 10—25 Jahre Straflager erhalten hatten. Da täglich 50 bis 70 Todesfälle im Lager zu verzeichnen waren, erfolgte ein laufender „Nachschub" aus den Gefängnissen der Sowjetzone. Unter den Insassen sind ehemalige Angehörige der NSDAP zu finden sowie frühere Offiziere, Beamte der Polizei und Justiz, Adelige, Bürgerliche, Industrielle, Gutsbesitzer, größere Geschäftsleute, Soldaten und Arbeiter.

Der Aufruf der am nächsten Morgen zum weiteren Abtransport gen Osten bestimmten Häftlinge erfolgt jeweils erst nach Mitternacht. Sie werden sofort in einen isolierten Lagerteil überführt, ihrer restlichen Habe entledigt, kahl geschoren und unter schärfster Bewachung in die bereitstehenden Güterzüge getrieben, die in der Ostzone schon als die „Geisterzüge" bekannt geworden sind. —ck.

30 Jahre internationale Luftfahrt

Heute reist man im „fliegenden Hotel" — Von großen Leistungen der modernen Technik

Als sich im Jahre 1919 sieben Lufttransportunternehmen zusammentaten und die IATA (Internationaler Lufttransportverband) gründeten, war der Grundstein für ein Luftverkehrssystem gelegt, das heute bis in die entferntesten Winkel der Erde reicht. Damals, vor 30 Jahren, waren es nur ein paar Zweisitzer, mit denen man es wagte, Menschen oder Ware zu befördern. Heute sind es 70 Unternehmen, die, in der IATA zusammengeschlossen, über rund 2 500 Flugzeuge verfügen und die unter 40 verschiedenen Flaggen den Flugdienst für ein Luftverkehrsnetz von fast einer Milliarde Kilometer versehen. In 30 Jahren ist die Zahl der beförderten Passagiere von rund 3 500 auf 20 Millionen gestiegen, die geflogenen Kilometer erhöhten sich von 1 Million auf 1,6 Milliarden jährlich. Während im Jahre 1919 nur 47 Tonnen Güter befördert wurden, waren es im letzten Jahr eine halbe Million Tonnen. Die Geschwindigkeit der Flugzeuge hat sich verdreifacht, die Sicherheit ist heute 25 mal größer und die Transportkosten sind um ⅞ geringer.

Das war der Anfang ...

Daß das Flugzeug zum idealsten Verkehrsmittel wurde, ist eine der großen Leistungen der modernen Technik. In den Anfängen der zivilen Luftfahrt war jede Luftreise noch ein Risiko für Leib und Leben. Der erste transkontinentale Flug, der von einer Luftfahrtgesellschaft unternommen wurde, von der Ostküste zur Westküste Nordamerikas, dauerte zum Beispiel 32 Stunden. Dabei flog der Pilot in Bodennähe und mußte 14 Zwischenlandungen machen, um den Brennstoff zu erneuern. Der einzige Passagier saß, wie auch der Pilot, in einem offenen Sitz und mußte für diese außerordentlich unbequeme und anstrengende Reise noch 400 Dollar zahlen.

Aber auf den in der Pionierzeit gemachten Erfahrungen konnte man aufbauen und mit der Zeit auch Bequemlichkeiten für den Reisenden schaffen, die heute eine Luftreise zu einem Vergnügen machen. In dieser Hinsicht erwarben sich die amerikanischen „United Airlines" besondere Verdienste. Sie erfanden nämlich die Stewardeß. Das war im Jahre 1930. Wenig später folgten andere Luftlinien diesem Beispiel und heute ist eine Stewardeß kein Unikum mehr, sondern der dienstbare Geist in jedem Passagierflugzeug, der für das leibliche Wohlbefinden seiner Gäste sorgt.

Der „letzte Schrei"

Was die Bequemlichkeit anbetrifft, so versucht eine Luftfahrtgesellschaft mehr zu bieten als die andere. Die „Air France" stellte zum Beispiel kürzlich neun Constallations" in Dienst, die mit jedem ordentlichen Luxus ausgestattet sind. Die 44 Sitze der Hauptkabine können in wenigen Sekunden in bequeme Betten verwandelt werden. Dank der auf Gummi montierten Wände sind die Erschütterungen durch die Motoren kaum spürbar. Neben zahlreichen anderen Neuerungen ist bei diesen Flugzeugen noch die Klimaanlage hervorzuheben.

Aber nicht weniger komfortabel ist das „fliegende Hotel" der „Pan American World Air Ways". Dieser Stratosphärenkreuzer verfügt nämlich außer über eine 22 Meter lange Hauptkabine über eine Umkleidekabine, in der man sich „salonfähig" machen kann, wenn man sich in der kleinen Bar einen gemütlichen Abend machen will. Selbstverständlich gehört zu diesem Flugzeug auch eine Küche. Der „letzte Schrei" ist aber ein Luxusappartement, das für Hochzeitspärchen vorgesehen ist, die in 76 Stunden eine Hochzeitsreise um die Erde machen wollen.

Das Beispiel „Panagra"

Der Laie kann sich kaum ein Bild davon machen, welcher Aufwand an Organisation nötig ist, um das reibungslose Funktionieren des Luftverkehrs über Länder und Meere zu ermöglichen. Man denke nur an die Einrichtungen und den Unterhalt von Wetterstationen. Weit schwieriger ist es natürlich, sich geschickt den politischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten in dem im Flugnetz einbezogenen Ausland anzupassen. Bis alles eingespielt ist, braucht es oft Jahre und große Summen von Geld.

Beispielhaft in dieser Beziehung ist die Geschichte der Panagra. Als die Panagra, die heute den Luftverkehr in Südamerika versieht, vor 21 Jahren gegründet wurde, war Südamerika für die Luftfahrt noch ein Niemandsland. Es mußten zu allererst Flugplätze gebaut werden, Radio- und meteorologische Stationen eingerichtet werden. Außerdem war die Einwilligung der einzelnen Regierungen einzuholen, was erst nach langwierigen Verhandlungen gelang. Der Mangel an guten Hotels machte es ferner notwendig, eigene Gasthäuser zu bauen. Heute ist die Panagra eine der größten Luftfahrtgesellschaften der Welt und ihr Beispiel zeigt, daß der Wille zur internationalen Zusammenarbeit notwendig ist, um dem Flugzeug als Transportmittel die Bedeutung zu geben, die es in der heutigen Zeit verdient.

So sicher wie Autofahren

Um noch rentabler zu sein und die Grenzen leichter überwinden zu können, hat man sich für die nächsten Jahre vor allem das Ziel gesetzt, die Geschwindigkeit der Verkehrsflugzeuge zu erhöhen, und zwar von 500 km/std auf etwa 800. Es ist zu erwarten, daß schon in nächster Zeit Turbinenflugzeuge in der zivilen Luftfahrt Verwendung finden werden, die diese Geschwindigkeit erreichen. Außerdem wird man darauf bedacht sein, die Sicherheit zu erhöhen. Die sich in letzter Zeit häufenden Flugzeugunfälle erwecken den Anschein, als sei das Fliegen immer noch eine riskante Angelegenheit. Nach der Statistik ist es aber nicht gefährlicher als das Autofahren. Man hat im Jahre 1948 gegenüber 1947 eine Erhöhung des Sicherheitskoeffizienten von 100 % festgestellt. prd

---

Friedensbüro unter neuer Leitung

Dr. Pfeiffer Nachfolger Dr. Eberhards

Bonn (DND). An Stelle von Dr. Fritz Eberhard, der als Intendant an den süddeutschen Rundfunk berufen worden ist, wurde Dr. Peter Pfeiffer zum Leiter des „Deutschen Friedensbüros" ernannt. Dr. Pfeiffer war früher deutscher Generalkonsul in Algier.

•

Alle Bundesministerien sollen in Berlin vertreten sein

Berlin (DND). Oberbürgermeister Reuter gab in der letzten diesjährigen Sitzung des Stadtparlamentes bekannt, daß in Berlin Vertretungen aller Ministerien der Bundesregierung eingerichtet werden sollten. Die Verlagerung von Bundesbehörden nach Berlin werde bei einem Besuch der Minister Dehler und Schaeffer nochmals erörtert werden.

•

„... in Kehl mein Zelt aufschlagen"

Garry Davis bleibt hartnäckig

Straßburg (DND). Der Weltbürger Nr. 1, Garry Davis, hält sich nach Mitteilung deutscher Zollbehörden noch in Straßburg auf. Davis, dem auf Anordnung der Alliierten Hohen Kommission das Einreisevisum für Deutschland verweigert wurde, erklärte „Ich werde vor der französischen Zollbehörde in Kehl mein Zelt aufschlagen und solange dort bleiben, bis man mir die Einreise nach Deutschland erlaubt."

LIEBE AUF UMWEGEN

ROMAN VON E. THOMA

Copyright 1949 by Verlag Helmut Seiler Stuttgart

22. Fortsetzung

Da warf ihnen der Sturm auch schon pfundschwere Schneehaufen an die Leiber. Viktor suchte Maja näher an sich zu bringen. Schon war das Seil starr wie Draht. Der Sturm konnte Majas leichten Körper von der Wand blasen. Viktor sah nicht mehr, er fühlte nur wie sie hinter ihm im Seil ging. Das starre Ding war jetzt eher eine Gefahr für sie, aber ohne das Seil verlor eines den anderen und dann war ihre Einheit zerrissen.

In einer engen Verschneidung konnte Viktor Maja fest in den Schutz seines Körpers bringen. Eisige Kälte drang wie ein Messer durch die Haut. Die Handschuhe waren erstarrte Klumpen, die Finger ohne jedes Gefühl.

„Laß mich hier hängen, Liebster! Suche dich zu retten. Ich kann kaum mehr; ich hatte den Mut, dich in die Berge zu jagen, ich habe auch den Mut hier zu sterben."

Viktor schwieg. Zum Teufel, jetzt erst recht nicht, dachte er. Das war eine neue Seite an Maja. Und nun drängte er sie in die Spalte, wo der Sturm nicht so hinkam. Vielleicht bot ihr sein breiter Rücken etwas Schutz. Sie klagte nicht, aber er fühlte deutlich, wie sie schlotterte.

„Ich bin völlig fertig. Mach mir das Seil an der Brust los", keuchte sie.

Es verschlug Viktor das Denken, was sie da sagte. Was sie jetzt tat, lief darauf hinaus, daß sie lieber zerschellen als erfrieren wollte. Mit aller Kraft drehte er sich zu ihr um, seine Füße hatten einen guten Stand gefunden. Freistehend begann er ihren Körper mit seinen Händen zu schütteln und die Kleider daran zu reiben.

„Es ist sehr schön, Liebste, daß du nur an mich denkst. Aber was du tun willst, ist unsinnig. Ich denke nämlich nur an dich! Und wir wollen doch nach Brasilien. Stell' dir vor, wie warm es in Rio ist. Du mußt es besser wissen wie ich, der ich noch nie dort war."

Da drängte sie ihren Körper gegen ihn. Er fühlte ihre eiskalten Lippen auf den seinen. Im gleichen Augenblick kam ein wenig Helle in die graue Dämmerung, um jedoch wieder der Wand entlang zu huschen. Man sah nichts mehr vom Stein. Auf einmal tastete sich Maja weiter, sie versuchte zu lächeln. Er aber wußte, daß sie nun soviel Mut hatte, um nicht klein beizugeben.

Weiß Gott, wie lange diese Quälerei noch dauert, dachte er immer wieder. Maja stieg vor ihm, es ging nicht anders, ihre Hände mußten den Schnee von jedem noch so kleinen Tritt auf seinen Kopf fegen. Sie wäre ins Ungewisse hinein weitergeklettert, wenn er jetzt nicht dicht neben sich einen dunklen Schatten gesehen und ein wenig Windschutz angenehm empfunden hätte. Rufen hatte keinen Zweck. Das ohrenbetäubende Heulen des Sturmes riß ihm das lauteste Gebrüll von den Lippen. Er hielt das Seil fest, bis er gewahr wurde, daß Maja stille hing. Die Hände hatten Griff an diesem nackten Vorsprung, die Füße hingen einen Augenblick frei im Raum.

Jetzt drückte er die Knie gegen den Stein, wie man einem Pferd Hilfe gibt und suchte über den Vorsprung hinweg zu sehen. Da war die Scharte zum Grat. Mit beiden Füßen stand er mit gutem Halt auf der schrägen Wand und zog Maja langsam nach. Sie glitt nicht aus am Vorsprung. Sicher landete sie neben ihm. Eilig hastete er über den Schräghang. Das Seil hinter ihm blieb locker, aber er ahnte, daß sie jeden Augenblick zusammenbrechen konnte. Unten war der Sturm nicht so wild. Hin und wieder ließ hastendes Schneetreiben sogar ein Stück Wand frei. Und dann sah er unter sich ein breites Band, den Weg zur Hütte. Maja lag hinter ihm schon im Schnee, totenblaß und mit geschlossenen Augen. Viktor wußte nicht, wer ihm die Kraft gab, ihren Körper aufzuladen und so schnell erkonnte abwärtz zu springen. Er brach selbst einige Mal in die Knie. Wie tief ihre Erschöpfung war, spürte er daran, daß sie bei seinem Fallen leblos zur Seite rollte.

Plötzlich rannte er blindlings gegen etwas Dunkles, sah nur die Hüttenwand und schrie so laut er konnte. Auch er war fertig.

So fand sie der Hüttenwart, der Viktors Anprall an die Wand vernommen hatte. Er selbst hatte nur auf das Nachlassen des Sturmes warten wollen, um sofort zur Hilfeleistung in die Wand zu steigen. An alle Hütten ringsum hatte er schon Notruf durchgegeben.

„Ihna ghört da Hintere verhauhn, sö bergnarrisch Luada, sö blöds" schrie er Maja an, als diese aus ihrem vielstündigen Erschöpfungsschlaf erwachte.

Zwei Tage später stiegen sie zu Tal. Die Salzburger Berge standen in grellem Weiß. Maja aber fühlte sich Viktor gegenüber schuldig, wenn sie auch allen Grund hatte, ihn zu bewundern. Solch einen Mann hatte sie haben wollen.

•

Von Glarus aus begingen sie den Ortler. Viktor gereute es, nicht die Schi mitgenommen zu haben. So prächtige Abfahrten sah er noch nie. Und jetzt dachte er zum ersten Mal an Sonnie.

Er hatte das Mädel zu schlecht behandelt, von drüben wollte er sich entschuldigen, doch dann fiel ihm ein, daß er ja keinerlei Anschrift von ihr besaß. Indessen brauchte er nur Maja anzusehen und schon versank Sonnies blonder Kopf wieder in weiten Fernen.

Eine wilde Freude erfaßte Viktor, als er die Häupter der Dolomiten über sich in den Himmel ragen sah. Maja wollte in die Sella. Sie mußte es wissen, was dort die Gipfel von ihnen wollten. Nicht weit vom Sellajoch hausten sie ganz allein in einer einsamen Almhütte. Grüne Bergwiesen waren rundum, bunte Blumen, Viehherden und klingende Glocken. Maja entwickelte Hausfrauentugenden, er hätte ihr das nie zugetraut; dabei war sie zart und lieb zu ihm. Mit einander verschlungenen Händen lagen sie auf den Wiesen, duftiges Heu auf dem Hüttenboden war ihr Brautbett, es roch so würzig nach Arnika und Waldmeister. Gipfellust war wohl in Maja und Viktor, aber sie mußte für diese Berge erst völlig ausreifen. Zwei Wochen geruhsamsten Lebens genossen sie auf diese Weise. Maja kochte und briet auf dem offenen Herd der Hütte die unmöglichsten „Indianergerichte", aber sie mundeten köstlich. Wie ein verliebter Jüngling stellte Viktor die Frage: „Kannst du wirklich kochen, Maja, oder schmeckt mir alles nur so gut, weil deine kleinen festen Hände die Dinge berührt haben?"

„Es schmeckt mir doch auch", erwiederte sie dann lächelnd, „ich esse von meinem Gekochten und Gebratenen sogar weit mehr als du. Du lebst offenbar wirklich nur von Liebe. Wenn du dort zu den Sellatürmen so verliebt hinaufschaust, werde ich eifersüchtig."

Eine Fahrt nach Meran und Bozen brachte Herrlichkeiten, die das Auge blendeten. Als Junge hatte Viktor viel gelesen, als Lehrling noch mehr, jetzt standen die Wunder dieser Landschaft vor ihm. An einem von Sonnenglanz erfüllten Morgen klommen sie, durch das weiße Seil verbunden, über die Nordkante des Langkofel, dessen Felsen schwarz und düster wirken. Als sie auf dem Gipfel standen, erschloß sich ihnen eine Welt voll strahlender Schönheit, in die Maja sich hineinzustürzen trachtete. Viktor konnte sie im letzten Augenblick noch festhalten.

„Warum hast du mich davon abgehalten?" sagte sie kaum hörbar. „Ich wäre nicht abgestürzt, du hättest bestimmt sehen können, wie ich über alles hätte dahinschweben können, und dann heil wieder zu dir zurückkommen. Ich könnte jetzt sterben, aber du müßtest mit mir gehen."

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Aus der Stadt Ettlingen

Wenn's nur erst morgen abend wär!

Der 23. Dezember hat sein ganz eigenes Gesicht. Die letzten Vorbereitungen werden getroffen. Die Mutter in der Hausschürze schlägt die letzte Groß-Reinemache-Schlacht vor den Feiertagen. Alles soll blitzblank zum Feste sein. Die Kinder verdrücken sich schon in die Winkel und Ecken. Vielleicht müssen sie auch mithelfen, den großen Teppich klopfen. So vieles gibt es an diesem Tage noch zu tun. Wie gut, daß die Schule ihre Pforten schon geschlossen hat.

Der Tannenbaum ist vom Balkon verschwunden. Ein wenig traurig und vergessen liegt der Adventskranz mit seinen niedergebrannten Kerzen auf der Anrichte, und der Adventskalender hat nur noch ein einziges geschlossenes Türlein. „Morgen ist Weihnachten", denkt die Mutter und überlegt, welche Einkäufe noch getätigt werden müssen. „Morgen ist Weihnachten", jubeln die Kinder. Sie haben glühend rote Wangen und können den Augenblick kaum mehr erwarten, wo am Abend in die Stille der schon dunkelnden Stube das Christglöcklein ertönt, die Weihnachtstüre sich öffnet und sie den brennenden Lichterbaum sehen dürfen. „Wenn 's nur erst morgen Abend wär," denken sie. Der Mutter mag es nicht viel anders gehen.

„Morgen abend" ist das Zauberwort, das alle Handlungen an diesem Tag begleitet, und selbst im Bettchen hört man die Kleinen noch schlaftrunken murmeln: „Ach, wenn's nur erst morgen Abend wär". C. W.

Weihnachtsfeier

Am **Heiligabend um 17 Uhr** ist auf dem Marktplatz wieder die öffentliche Weihnachtsfeier, zu der die gesamte Bevölkerung herzlichst eingeladen ist. Es spricht Herr Bürgermeister Rimmelspacher. Die Männergesangvereine und der Musikverein wirken mit. Es ist folgendes Programm aufgestellt:

1. „Petersburger Schlittenfahrt" Musikverein
2. „Heilige Nacht" Vereinigte Männerchöre
3. Weihnachtspotpourri Musikverein
4. Ansprache Bürgermeister Rimmelspacher
5. „Weihnachtsglocken" Verein. Männerchöre
6. Weihnachtsmarsch Musikverein

Ein Weihnachtsbrief

Liebes Schneeweißchen und liebes Rosenrot!

Ihr beide habt mir ja so gut gefallen, denn genau so hab ich mir Euch vorgestellt; und so brav wie Ihr beide will ich auch werden. So lange hab ich warten müssen, bis Ihr endlich gekommen seid. — Warum haben denn die beiden Männer so lang herumgestritten? Ich hab sie nämlich gar nicht verstanden. Streiten die großen Leute auch? Ich habe geglaubt, das würden nur unartige Kinder machen; und deshalb hab ich dem Christkindlein versprochen, es nie mehr zu tun.

Das Nächste verstand ich auch nicht. War das nur für die Großen? Meine Mutti erklärte mir, das sei amerikanisch und das wäre jetzt große Mode bei uns — — —

Endlich seid Ihr dann gekommen und ach, so schön und lieb ward Ihr! Hab ich aber Angst gehabt, als es nachher so geblitzt und gedonnert hat. Aber ich nicht allein, sondern die Doris und Ursula neben mir haben auch geweint.

Gelt Schneeweißchen und Rosenrot, wenn Ihr mal wieder kommt, dann dürft Ihr gar nichts vergessen. Laßt lieber die streitenden Männer, den Automaten und den Nachbar Muffel daheim.

Dann wird man nämlich alles verstehen, weil wir dann genau so still dasitzen und genau so atemlos zuhören werden, wie wenn Oma Märchen erzählt!!

Den Siebenjährigen abgelauscht
von ihrer Lehrerin G. Th.

„ULI" zeigt:

„Carmen"

Ab Freitag zeigen die Union-Lichtspiele ihr großes Weihnachts-Festprogramm: „Carmen" nach der berühmten und unsterblichen Oper von Georges Bizet. Abenteuerliches Spanien! Weintrauben zwischen schneeweißen Zähnen, Blitze aus schwarzen Augen, wiegende Hüften, rauschende Röcke, Kastagnetten, Messer und Toreros — das ist der Film „Carmen". Viviane Romance und Jean Marais verkörpern das klassisch-romantische Liebespaar Carmen und Don José. Keine andere als Viviane Romance hätte die Figur der Carmen mit solch ergreifender Echtheit spielen können. Mit ihren dunklen Haaren, ihrem Feuerblick, ihren schlanken Gliedern und ausdrucksvollen Gesten brauchte sie ihre Rolle nicht lange zu studieren — sie war ihr Sinnbild. Den idealen Don José fand man nach langem Suchen in Jean Marais, der — jung, enthusiastisch und kühn — dieser Rolle das ihr gebührende Format gibt. Auch alle übrigen Rollen sind hervorragend besetzt. So wie sich die Oper „Carmen" die Welt eroberte, wird auch der Film das Publikum gleichermaßen begeistern.

Mit diesem Liebeslied unter dem heißen Himmel Spaniens, voller Glut und Leidenschaft, zeigen die Union-Lichspiele über die Festtage ein Programm, das man mit gutem Recht als Festprogramm bezeichnen darf.

•

Vom Tierschutzverein Ettlingen

wird uns geschrieben: Das deutsche Tierschutzgesetz enthält folgenden Paragraphen: „Ein Tier quält, wer ihm längerdauernde oder sich wiederholende erhebliche Schmerzen oder Leiden verursacht; unnötig ist das Quälen, soweit es keinem vernünftigem, berechtigtem Zwecke dient. Ein Tier mißhandelt, wer ihm erhebliche Schmerzen verursacht; eine Mißhandlung ist roh, wenn sie einer gefühllosen Gesinnung entspricht." Oder ein anderer Paragraph besagt: „Es ist verboten, ein gebrechliches, krankes, abgetriebenes oder altes Haustier, für das Weiterleben eine Qual bedeutet, zu einem anderen Zwecke als zur alsbaldigen, schmerzlosen Tötung zu veräußern oder zu erwerben."

In der letzten Zeit ist zu beobachten, daß viele Katzen und auch Hunde die sog. Reute haben, eine schmerzende, beißende Krankheit, bei der die Tiere die Haare verlieren (hauptsächlich am und um den Kopf und Hals), wobei aber die Freßlust nicht beeinträchtigt wird. Das Tier ist sehr damit geplagt. Ein erprobtes Mittel ist, wie uns ein Tierfreund aus Erfahrung berichtet, der Peru-Balsam ist in der Apotheke erhältlich. Bei schweren Fällen, die schon länger bestehen, vor allem wenn keine Linderung eintritt, ist die einzige Erlösung das schmerzlose Töten. Hierzu ist das Tierheim in der Klostergasse beauftragt. Das Tierheim wird im Jahr 1950 einen neuen Platz und Raum im Schlachthaus erhalten. Tränende Augen werden mit abgekochtem Zinnkraut den Tieren ausgewaschen. Sauberkeit beim Menschen ist bei der Reute wegen Übertragungsgefahr Voraussetzung. Den Tierhaltern geben wir gerne Hinweise und lassen uns von ihren Erfahrungen beraten. H.S.

•

Aus der Gartenstadt

Da die „Neue Baugenossenschaft Ettlingen" eine Gartenstadt-Siedlung plant, ist es von Interesse, die Entwicklung der Gartenstadt in Rüppurr, einer der ältesten in Deutschland, zu beobachten. In einer Mieterversammlung der Wohnungsgenossenschaft Gartenstadt eGmbH. sprach Prof. Heinrich Müller, der auch den Ettlinger Generalbebauungsplan geschaffen hat, über den geplanten Ausbau. Die Zahl der Wohnungen soll um ein Drittel auf 1200 erhöht werden. Im Neubaugebiet werden Straßen entstehen, die nur für den Wohnverkehr bestimmt sind. Wie Vorsitzender Eisele mitteilte, sind von 91 im Krieg zerstörten Wohnungen 51 wieder bewohnbar, weitere im Wiederaufbau. 25 Kleinwohnungen werden gegenwärtig neu gebaut.

•

Rückfahrkarten über die Feiertage

Die Eisenbahnrückfahrkarten für den Weihnachts- und Neujahrsverkehr gelten zur Hinfahrt vom 20. Dezember (0.00 Uhr) bis zum 1. Januar (24.00 Uhr) und zur Rückfahrt vom 24. Dezember (0.00 Uhr) bis zum 4. Januar (24.00 Uhr). (DND)

Weihnachtsmesse wies den Weg

Früher als im vorigen Jahr wurde diesmal die Ettlinger Weihnachtsmesse geschlossen. Der Besuch hatte frühzeitig eingesetzt und erreichte etwa den gleichen Stand von 14 000 wie im Vorjahr. Die Kaufkraft war dagegen nicht mehr so groß wie 1948. Der Absatz war in den Branchen sehr verschieden. Bäckereien und Lebensmittelhandlungen, Polsterer und Installation waren meist zufrieden. Den meisten Ausstellern kam es darauf an, ihre Leistungsfähigkeit zu zeigen und für die Zukunft Geschäftsbeziehungen anzuknüpfen. Das wurde ja auch durch die diesjährige Weihnachtsmesse erreicht: die Firmen rückten zusammen, die sonst weit in der Stadt verstreut sind; die Besucher sahen alles beieinander und konnten vergleichen. Viel Neues darf man auf einer örtlichen Leistungs- und Verkaufsschau nicht erwarten; die meisten Käufer müssen ja erst einmal ihren „Nachholbedarf" decken, also die früher selbstverständlichen Dinge wieder anschaffen. Ihnen hat die Weihnachtsmesse bewiesen, daß man nicht nach auswärts zu fahren braucht, um gut und preiswert einzukaufen.

Deshalb wird wohl auch in Zukunft eine solche Gemeinschaftseinrichtung in Ettlingen zweckmäßig sein. Dabei wird man aus den Erfahrungen lernen. Diesmal fehlte es manchmal etwas an der Ausstrahlung und Stimmung, weil man dem Rat derjenigen, die diese Messe gegründet haben, nicht immer folgen wollte. Die künstlerische Gestaltung durch Kunstmaler R. Wojta und einige andere Ettlinger Graphiker war wieder hervorragend. Das Zusammenwirken der Aussteller kann durch den Gewerbeverein und den Einzelhandelsverband noch verstärkt werden, damit die von den Veranstaltern (Albgau-Museum und Verkehrsverein) in Verbindung mit der Stadtverwaltung übernommenen Werbe- und Organisationsmaßnahmen in Zukunft eine breitere Grundlage haben. Möge der Geist der Zusammenarbeit während des ganzen Jahres in den Ettlinger Firmen lebendig bleiben. Dafür ist und bleibt die Weihnachtsmesse die beste Wegbereiterin.

Aus dem Albgau

Vom Dobel

Abschied von Pfarrer Reuer

Dobel. Die Adventsstimmung und Weihnachtsfreude ist auf dem Dobel doch etwas gedrückt, da gerade in dieser Zeit die Kirchengemeinde ihren verehrten Pfarrer und Seelsorger verloren hat. Pfarrer W. Reuer ist am Mittwoch nach Stuttgart übergesiedelt, dem Ruf des Ev. Oberkirchenrates folgend, der ihm durch Erlaß vm 15. Nov. zum 2. Pfarrer des Ev. Gemeindedienstes für Württemberg ernannt hat. Am 3. Adventsonntag versammelte er zum letzten Mal seine liebe Kirchengemeinde um sich, und alle, alle kamen von Dobel, Neusatz und Rotensol, groß und klein, jung und alt, um sich in seiner Abschiedspredigt noch einmal von seiner packenden, aller Herzen gewinnenden und aufrüttelnden Art erbauen zu lassen und ihm zu danken für alles, was er ihnen in den 14 Jahren seiner so erfolgreichen Tätigkeit gewesen ist und gegeben hat, überzeugungsfest, glaubensstark, geistvoll und glänzend in seiner Rede und dabei immer doch so freundlich. Dem Dank der Gemeinde und des Kirchengemeinderats gab Bürgermeister Kull-Rotensol bewegten Herzens Ausdruck mit dem Wunch, daß der Abschied keine endgültige Trennung zwischen ihnen sei; Pfarrer Reuer habe sich hier ja Heimatrecht erworben in Liebe und treuester Arbeit und das Grab seiner ihm in Dobel angetrauten jungen, doch allen früh heimgegangenen Frau auf unserm Friedhof sei allen dafür lebendige Bürgschaft. Die allgemeine Ergriffenheit fand ihren Ausklang in dem Paul Gerhardt'schen, vom Kirchenchor gesungenen „Befiehl du deine Wege", worauf sich die Gemeinde in dem bittenden Wunsche vereinte „Zieht in Frieden eure Pfade". Am Montag überbrachte noch der MGV. „Liederkranz in winterlicher Abendstunde dem scheidenden, allgemein beliebten Pfarrer die letzten Abschiedsgrüße und Wünsche in Lied und Wort. — Die nun verwaiste Kirchengemeinde Dobel wird während der Vakanzzeit zunächst von auswärtigen Herren betreut. Am 4. Adventsonntag übernahm die Christenlehre und den Hauptgottesdienst, wie auch nachm. 1/24 Uhr die Weihnachtsfeier der Kinderlehre Vikar Rümelin-Gräfenhausen; am Heiligabend findet um 7 Uhr Liturgischer Gottesdienst mit Vikar Koller-Herrenalb statt; den Festgottesdienst am 1. Weihnachtsfeiertag, verbunden mit der Feier des Heiligen Abendmahls, leistet Pfarrer Dr. Schauer von der theol. Akademie Herrenalb-Falkenburg, während die Predigt im Gottesdienst des 2. Feiertags mit der Traufeier Stadtpfarrer Stein-Herrenalb halten wird. Nun „macht hoch die Tür, das Tor macht weit!"

Der epileptische Farren

H. E. Dobel. In der hiesigen Gemeinde trat der seltene Fall ein, daß man einen kaum dreijährigen Farren auf Grund ärztlichen Befundes schlachten mußte, weil er epileptische Anfälle bekam. Sowas gibt es also auch bei den Tieren.

Herrenalb

Neues Gast- und Rasthaus auf der Teufelsmühle

Herrenalb. Wenn im Winter der Sturmwind auf dem Ausflugspunkt „Teufelsmühle" über die Baumgipfel hinwegfegt und die welken Blätter das Gemäuer des Aussichtsturmes umspielen, dann trifft man dort zu der Zeit, wenn die Natur am ärmsten ist, nur selten größere Wandergruppen bei der Rast. Sobald aber die Schneelage die Ausübung des Wintersports ermöglicht, dann herrscht dort oben wieder ein lebhafter Verkehr und freudigst begrüßt der Teufelsmühlewirt die dort ankommenden Gäste.

Das neue Rasthaus wird nunmehr fertiggestellt sein, so daß dort wieder mit Getränken und sonstigen Darbietungen aufgewartet werden kann. Auch auf der Talwiese wird in diesem Winter erstmals den Besuchern des Wintersportgeländes mit warmen Getränken und sonstigen Erfrischungen aufgewartet. C.

Vereins-Nachrichten

Baugenossenschaft „Neue Heimat"

Die Beitrittserklärungen sind angekommen und können heute noch Horbachstr. 14 abgeholt werden. Abzugeben sind diese wieder am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag der kommenden Woche während der Geschäftsstunden im Caritasbüro, Rastatter Str. 10.

Gast- und Pensionshaus zum „Lamm" wieder eröffnet

Rotensol. Das bei Ausflüglern und bei Sommergästen gut bekannte Gasth. zum „Lamm", das seit des Krieges geschlossen und später auch eine zeitlang beschlagnahmt war, wird nunmehr nach Instandsetzung der Räumlichkeiten in den nächsten Tagen den Wirtschaftsbetrieb wieder aufnehmen. Der vor kurzem zur Freude seiner Angehörigen und der Gemeinde aus russischer Gefangenschaft zurückgekehrte jüngste Sohn der verstorbenen Gastwirtseheleute Karl Pfeiffer, von Beruf Eisenbahnangestellter, Ernst Pfeiffer, hat die elterliche Scholle übernommen. Diese altbekannte Gaststätte steht nunmehr wieder für den Fremdenverkehr zur Verfügung.

•

Freude für Weihnachten

Malsch. Aus der Kleidersendung aus USA wurden für die Gemeinde Malsch ca. 40 kg Kleidungsstücke zur Verfügung gestellt und im Einvernehmen mit den Flüchtlingsvertrauensleuten an bedürftige Neubürgerfamilien ausgegeben. Auch zur Verteilung an hilfsbedürftige Kinder wurden der Gemeinde einige Bekleidungsstücke zugewiesen. Diese wurden aus dem Erlös der Ausstellung deutscher Kunstgegenstände in USA gekauft. Beide Zuteilungen werden noch vor Weihnachten verteilt werden.

Der Verband der Körperbeschädigten wird an die Kriegerwitwen auf Weihnachten einen Geldbetrag als Weihnachtsgeschenk verteilen. — Die „Naturfreunde" Malsch veranstalten auch diesen Winter wieder Fahrten in das Wintersportgebiet des Schwarzwaldes. Abfahrt jeden Sonntag 8 Uhr bei der Eintrachtbrücke. Der Fahrpreis beträgt 3.50 DM. Da in diesem Jahr ein kleinerer Omnibus eingesetzt wird, ist es den Teilnehmern zu empfehlen, die Fahrkarte bereits am Tag zuvor im Gasthaus zum „Hirsch" abzuholen.

Die Weihnachtsfeiern der Malscher Vereine sind immer schöne Unterhaltungsabende. Besonders macht das Laienspiel bei den Theaterstücken eine große Freude. Der Besuch dieser Veranstaltungen ist auch in diesem Jahr wieder außerordentlich gut. Am ersten Weihnachtsfeiertag wird der Arbeitergesangverein „Freundschaft" und am zweiten Weihnachtsfeiertag der Männergesangverein „Liederkranz" Mitglieder und Angehörige zur Weihnachtsfeier einladen. — Das Malscher Jugendparlament, das sich der Förderung des Schwimmbadbaues besonders widmet, will im Frühjahr wieder ein Motorradrennen veranstalten.

Südwestdeutsche Nachrichten

Landesbischof Bender sprach zur Presse

Karlsruhe (DND). Die evangelische Kirche halte es für ihre Pflicht zu sagen, daß es verantwortungslos wäre, irgend eine Einschaltung Deutschlands in eine militärische Front zu fördern oder zu dulden. Landesbischof D. Bender begründete diese Erklärung vor allem damit, daß am Ende einer deutschen Teilnahme der Bruderkampf von Deutschen gegen Deutschen stehen werde. Wenn Deutschland die Waffenlosigkeit auch innerlich bejaht, leistet es einen Beitrag zur Verhütung einer neuen Weltkatastrophe.

In seinem Gespräch mit der Presse warnte Landesbischof Bender auch vor der großen Spielleidenschaft, die sich aus der Armut erkläre, aber Millionen von Menschen zu immer neuen Ausgaben verführe. Auch die Vergnügungssucht sei gefährlich ausgeartet, so daß man z. B. mit der Fastnacht 1950 die diesjährige noch überbieten wolle. Das Gefühl der Würde müsse es eigentlich den Deutschen verbieten, Tanzzüge einzurichten, während man sich andererseits noch immer bittheischend an das Ausland wende. Armut verpflichte genau so wie Adel. Im Interesse des lesehungrigen Volkes wandte sich der Landesbischof auch scharf gegen die Literaturgattung, die jetzt immer mehr an den Kiosken auftauche und mit allen Mitteln vergiftend wirke.

Die Kirche mache selbst keine Politik, aber durch ihre Glieder wirke sie sich auch im politischen Raum aus und überwinde durch den christlichen Gedanken den Totalitätsanspruch der Parteien. Wie Oberkirchenrat Heidland mitteilte, veranstaltet das Männerwerk der evangelischen Kirche seit kurzem besondere Wochenendtreffen, bei denen sich Mitglieder der Betriebsräte und der Betriebsleitungen vertrauensvoll über ihre gemeinsamen Aufgaben aussprechen. Obwohl die Wohnungsfrage als Ganzes nur vom Staat gelöst werden könne, leiste auch die Kirche durch das Bauhilfswerk in Nord- und Südbaden ihren Beitrag dazu.

Zur Gestaltung der Presse wurde von den Sprechern der Kirche bemerkt, daß die Wiederkehr konfessioneller Tageszeitungen wohl nicht wünschenswert sei. Das christliche Gedankengut könne in einer nicht aufgespaltenen Presse am wirksamsten zum Ausdruck gebracht werden.

Verhandlung gegen Rosenberg begann

Heidelberg (DND). Vor dem amerikanischen Hohen Distriktgericht in Heidelberg begann die Verhandlung gegen den ehemaligen Ermittlungsbeamten Klaus Günther Rosenberg. Er wird beschuldigt, kurz nach Kriegsende bei Ermittlungen deutsche Staatsangehörige mißhandelt zu haben.

Schweres Einsturzunglück bei Nagoldkorrektion

W. N. Calw. Bei den umfangreichen Grabarbeiten unterhalb der Nikolausbrücke ereignete sich ein schweres Einsturzunglück. Mehrere Arbeiter gruben das Fundament für eine neue starke Uferstützmauer aus, als plötzlich die alte Uferstützmauer in einer Länge von 15 bis 20 Meter einstürzte und die Arbeiter unter sich begrub. Da es sich zum Teil um größere Sandsteinquader und Betonblöcke handelte, waren die sofort eingeleiteten Bergungsmaßnahmen recht erschwert. Drei Mann wurden mit erheblichen, meist inneren Verletzungen in bewußtlosem Zustand in das Calwer Kreiskrankenhaus eingeliefert, wo ein besonders schwer Verletzter sofort operiert werden mußte. Das unmittelbar hinter der Stützmauer stehende große Haus wurde noch in den späten Abendstunden wegen Einsturzgefahr mit stabilen Balken abgestützt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Zwei zum Tode Verurteilte freigesprochen

Rastatt (DND). Das Oberste französische Gericht in Deutschland gab am Donnerstag das Berufungsurteil gegen die ehemaligen SS-Aufseherinnen des Konzentrationslagers Ravensbrück bekannt. Die Urteile der ersten Instanz wurden zum Teil erheblich gemildert. Zwei ursprünglich zum Tode verurteilte Aufseherinnen wurden freigesprochen. Die beiden Freigesprochenen, Ruth Schumann und Ingeborg Schulz, konnten beweisen, daß sie sich zur Zeit der Straftaten nicht in Ravensbrück befanden.

Verkehrsgemeinschaft Murgtal

Schönmünzach (BD). Im Interesse einer intensiven gemeinsamen Werbung schlossen sich die an der Entwicklung des Fremdenverkehrs im Murgtal interessierten Gemeinden zu einer „Verkehrsgemeinschaft Murgtal" zusammen. Zum Vorsitzenden wurde Bürgermeister Rups, Schönmünzach, gewählt.

Freiburger Erzbischof ernsthaft erkrankt

Freiburg (DND). Erzbischof Dr. Wendelin Rauch ist ernsthaft erkrankt. Er wurde in ein Freiburger Krankenhaus eingeliefert. Der Erzbischof ist 64 Jahre alt.

Bautätigkeit wird erleichtert

Freiburg (DND). Das Bad. Gesetz- und Verordnungsblatt vom 12. 12. 49 enthält eine Durchführungsverordnung zum „Landesgesetz zur Sicherung von Forderungen für den Lastenausgleich und zur Förderung des Wohnungsbaus". Danach ist ein Antrag auf Rangrücktritt der Umstellungsgrundschuld auch zu Gunsten

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

eines Rechts möglich, das die Ausführung von Neu-, Ergänzungs- und Umbauten sowie von landwirtschaftlichen Meliorationen bezweckt. Diese für die Bautätigkeit wichtige Bestimmung soll jedoch nur Platz greifen, wenn dadurch die Sicherheit der Grundschuld nicht gefährdet ist, und wenn die Zins- und Tilgungssätze für das Recht, zu dessen Gunsten die Rangänderung eingeräumt wird, den zur Zeit der Geldaufnahme üblichen Jahresleistungen auf erststellige Tilgungshypotheken entsprechen.

Professor Dr. Rest 65 Jahre.

Freiburg (DND). Der Direktor der Freiburger Universitätsbibliothek, Professor Dr. Rest, wurde am 19. 12. 65 Jahre alt. Er ist zugleich Leiter des Landesamts für Volksbücherei-wesen.

Südbadisches Steueraufkommen

Freiburg (DND). Das Gesamtaufkommen an Steuern und Zöllen in Südbaden betrug im November 35 008 204 DM. Davon entfielen auf Besitz- und Verkehrssteuern 18 822 020 DM, auf Zölle und Verbrauchssteuern 9 189 102 DM. Auffällig ist, daß die Tabaksteuer, die im Oktober 12 647 796 DM erbrachte, auf 6 576 280 DM zurückgegangen ist, was aus den Absatzschwierigkeiten im Tabakgewerbe zu erklären ist. Die Abgabe für das Notopfer Berlin und Kehl erbrachte 470 906 DM. In diesem Zusammenhang sei mitgeteilt, daß für die Soforthilfe 10 126 320 DM eingingen.

Kampf gegen Schmutz und Schund

Überlingen (BD). Im „Kampf gegen Schmutz und Schund" hat die Gendarmerie des Kreises Überlingen bei bisherigen Kontrollen des Straßenverkaufs und der Verteilerstellen insgesamt 900 solcher Schriften, Magazine und Nacktkulturzeitschriften, beschlagnahmt, die jetzt der Staatsanwaltschaft zugeführt werden. Rund 100 Fünfzig-Pfennig-Hefte der Schundromanreihe „der klassische Sittenroman" befand sich darunter.

Diebe räumten Juwelensafe aus

Frankfurt (SWK). Einige Stunden nach Mitternacht überfielen bisher unbekannte Täter einen Juwelier in seiner Wohnung. Sie hielten ihn mit einer Pistole in Schach und räumten dann in aller Seelenruhe einen mit wertvollem Gold- und Juwelenschmuck gefüllten Wandsafe aus. Die Kriminalpolizei hat die Ermittlungen aufgenommen. Der Wert der gestohlenen Gegenstände ist sehr hoch, läßt sich aber im Augenblick ziffernmäßig noch nicht belegen.

Die Ehefrau im Ziehbrunnen

Aschaffenburg (SWK). Einer Bäuerin aus Roßbach war beim Wasserholen der Eimer in den 18 Meter tiefen Ziehbrunnen gefallen. Um den verlorenen Wirtschaftsgegenstand wieder heraufzuholen, band der Bauer seine Frau an die Ziehkette und ließ die lebende Fracht in den Brunnen. Wie zu erwarten, konnte er sie jedoch nachher nicht wieder heraufwinden und so mußte die Bäuerin so lange mit dem geretteten Eimer im Brunnen schweben, bis Nachbarn herbeieilten. Den vereinten Kräften gelang es dann, sie wieder an das Tageslicht zu schaffen.

Sport-Nachrichten der EZ

Festtagskuchen mit vielen Rosinen

Terminrückstände zwingen auch an Weihnachten zu Punktespielen

Die Weihnachtsfesttage verbringen auch die das ganze Jahr über in Punktespielen eingespannten Fußballer einmal gerne im trauten Kreise. Diesmal wird daraus nicht allzu viel. Die knappen Termine zwingen dazu, auch die Weihnachtstage zu Meisterschaftsspielen auszunützen. Dies gilt vor allem im Norden. Das große Hamburger Derby HSV — St. Pauli, die Positionskämpfe der Spitzenfavoriten in Süd und West sind die Rosinen im Weihnachtskuchen der Fußballer.

Fürth doch in Gefahr?

Vor vier Wochen hätte man den Münchner Löwen nicht allzu viel gegen Fürth zugetraut. Aber inzwischen hat sich das Bild verschoben. Die 1860er verbesserten ihre Form, landeten hintereinander sechs Siege, während Fürth etwas nachgelassen hat. Mühlburgs Rolle als Geheimfavorit muß den VfB Stuttgart zu größter Vorsicht mahnen. Bei den Weihnachtsspielen haben die Gastgeber die etwas besseren Aussichten, das gilt vor allem im dritten Treffen Bayern — Schwaben. Es spielen:

VfB Stuttgart — VfB Mühlburg
Spvgg Fürth — 1860 München
Bayern München — Schwaben Augsburg

Erkenschwick' Tage gezählt

Über Gebühr lange behauptete Erkenschwick den ersten Platz der West-Tabelle. Nun stehen die Verfolger aber vor der Tür. STV Horst-Emscher (gegen Würselen) oder Borussia Dortmund (gegen Preußen Münster) haben mit dem Vorteil des eigenen Platzes endlich Aussichten, die Jürissen-Elf von der Spitze zu verdrängen. Es spielen:

Dortmund — Preußen Münster
Horst-Emscher — Würselen

Derby in Kaiserslautern

In den Zonenligaspielen in Südwest hat die Nordgruppe das Kaiserslauterner Derby auf der Karte. Dabei müssen Fritz Walters Schüler (VfR) gegen den 1. FCK beweisen, ob und was sie vom Meister gelernt haben. In der Südgruppe hat Tübingen ohne Lauxmann bei den Trossinger „Harmonikern" eine schwere Partie vor sich. Es spielen:

Gruppe Nord:

VfR — 1. FC Kaiserslautern (25. 12.)

Gruppe Süd:

Trossingen — Tübingen
Hechingen — Villingen
Ebingen — Friedrichshafen
Lahr — Singen
Schwenningen — Reutlingen
Kuppenheim — Offenburg

Alte Freundschaft aufgefrischt

Aus der Reihe der Freundschaftsspiele ragt das Treffen Schalke 04 — 1. FC Nürnberg heraus. Es spielen:

Hannover 96 — Rapid Wien (25. 12.)
Phönix Ludwigshafen — Wacker Wien (25.)
Westfalia Herne — Floridsdorfer AC (25.)
Schalke 04 — 1. FC Nürnberg (26.)
SV Waldhof — Wormatia Worms (26.)
Eintr. Frankfurt — Kickers Offenbach (26.)
Werder Bremen — Rapid Wien (26.)
1. FC Köln — Wacker Wien (26.)
Schwarzweiß Essen — Erkenschwick (26.)
Fortuna Düsseldorf — Rotweiß Essen (26.)
Arminia Bielefeld — Eimsbüttel (26.)
Rapid Köln — Preußen Delbrück (26.)
Alemannia Aachen — VfL Benrath (26.)
Alemannia Aachen — VfL Benrath (26.)

Landesligen machen Weihnachtsferien

Während schon am vorletzten Sonntag in Bayern, Baden und Württemberg die Vorrundenspiele planmäßig beendet wurden, hinkt Hessen noch etwas hinterdrein. Württemberg hat es besonders eilig, denn schon am letzten Sonntag wurde ohne „Schnaufpause" die Rückrunde gestartet. Über die Weihnachts- und Neujahrstage ruhen die Punktekämpfe mit nur einer Ausnahme. Und das ist in Hessen, wo am 31. Dezember Darmstadt 98 das noch ausstehende Spiel gegen den 1. FC Rödelheim absolviert. Außer einigen Freundschaftsspielen gönnen sich die 55 Landesligamannschaften eine wohlverdiente Ruhepause. Am längsten pausieren Bayern und Baden, denn hier sind der 18. Dezember, 25. Dezember und 1. Januar ohne Punktespiele, während Württemberg und Hessen 14 Tage aussetzen. (ISK)

Kirchen-Anzeigen

Herz-Jesu-Kirche

Samstag nachmittag von 3—5 Uhr Beichtgelegenheit.

Sonntag, 25. Dez., Hochheiliges Weihnachtsfest

6 Uhr levitierte feierliche Christmette mit Weihnachtsmesse
7 Uhr Hirtenmesse mit deutschen Weihnachtsliedern und Austeilung der hl. Kommunion
½9 Uhr Kindergottesdienst mit Austeilung der hl. Kommunion
½10 Uhr Festpredigt und feierliches Hochamt mit Weihnachtsmesse
11 Uhr deutsche Singmesse mit Weihnachtspredigt
nachm. 2 Uhr feierliche, levitierte Weihnachtsvesper v. ausgesetzt. Allerheiligsten
½3 Uhr Generalabsolution für den III. Orden in der Franziskuskapelle.

Siedlung: ½9 **Uhr** Singmesse mit Austeilung der hl. Kommunion.

Montag, 26. Dez., 2. Weihnachtsfeiertag

7 Uhr Singmesse mit Weihnachtsliedern und Austeilung der hl. Kommunion
½9 Uhr Kindergottesdienst mit Weihnachtsliedern u. Austeilung der hl. Komm.
½10 Uhr Singmesse mit Weihnachtsliedern u. Austeilung der hl. Kommunion
11 Uhr deutsche Singmesse mit Weihnachtsliedern
2 Uhr nachm. Weihnachtsandacht vor ausgesetztem Allerheiligsten.

Bestellte hl. Messen für die Zeit v. 27.—31. Dez.

Dienstag, 27. Dez., 8 Uhr hl. Messe für Luise Rummel.
Donnerstag, 29. Dez., ½7 Uhr hl. Messe für verst. Sofie Heger u. f. die Armen Seelen
7 Uhr hl. Messe für Valentin Hölle.
Freitag, 30. Dez., 7 Uhr 2. L.O. f. Ida Schuhmacher
8 Uhr hl. Messe für die Anliegen im Antonius-Opferstock.
Samstag, 31. Dez., 7 Uhr 2. L.O. für Wilhelmine Wöhrle
8 Uhr hl. Messe für die Armen Seelen.

Evangelische Gemeinde

In der Christvesper am Heiligen Abend um **18 Uhr** wird der Gemeinde ein kleines Weihnachtsoratorium dargeboten. Ausführende sind: ein Kinderchor, ein Frauenchor, Soli, Violinen und Orgel. Leiter ist Kirchenchordirigent T. Räuber.

Wetterbericht

Wetterlage: Über Mitteleuropa bildet sich ein Hochdruckgebiet aus, so daß die weiteren atlantischen Störungen von unserem Raum ferngehalten werden.

Vorhersage: In Tallagen vielfach neblig, sonst leicht bewölkt oder heiter. Temperaturen am Tage nicht über 5 Grad; nachts leichter Frost.

Barometerstand: Veränderlich-Schön.
Thermometerstand (heute früh 8 Uhr): +3°.

Züricher Notenfreiverkehrskurse

	22. 12.	21. 12.
New York (1 Dollar)	4.29	4.29
London (1 Pfund)	10.10	10.10
Paris (100 ffr.)	1.10	1.10
Bonn (100 DM)	72.50	74.—
Brüssel (100 belg. fr.)	8.60	8.60
Wien (100 Schilling)	13.50	13.50

Berlin, 22. Dez. Wechselstuben-Umrechnungskurs: 1 DM (West) 6.10 — 6.30 (Ost).

ETTLINGER ZEITUNG
Süddeutsche Heimatzeitung für den Albgau
Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf
Druck und Anzeigen-Annahme: A. Graf.
Ettlingen, Schöllbronner Straße 5, Telefon 187
Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen-Kraus oHG., Karlsruhe, Waldstraße 30, Ruf 712

Tränende Augen und Augenschwäche durch Überanstrengung, Abnahme der Sehkraft sowie, Brennen und Schwären der Augen durch Überanstrengung verhindern das echte Chemiker Dr. Diawesche **Augenwasser**
Badenia-Drogerie
R. Chemnitz, Leopoldstr. 7

Weihnachts Feier
mit TANZ
am 26. Dez. 1949, 20.30 Uhr in der Stadthalle Ettlingen, zu der alle aktiven, passiven Mitglieder u. Freunde mit Angehörigen herzlichst eingeladen werden. Karten zu DM 1.20 nur im Vorverkauf bei A. Graf, Schöllbronner Straße 5 aufgrund der ergangenen Einladungen. An der Abendkasse nur eine beschränkte Kartenausgabe.

Wieder eingetroffen:
Orangeade
Walnüsse
Haselnußkerne
Kunsthonig
Kranzfeigen
Herm. **Hauck**
Ettlingen Telefon 76

Heute bis einschl. Mittwoch
Unser Weihnachts-Programm
»CARMEN«
Das unsterbliche Liebespaar der berühmten Oper: Carmen und Don José — neuerstanden in dem von Abenteuerluft durchwehten Film.
Beginn: *Wochentags 18.15 20.30 Uhr*
Samstag Hl. Abend geschlossen.
1. u. 2. Feiertag 16.00 18.15 20.30 Uhr
1. u. 2. Feiertag 14.00 Uhr
Jugend-Vorstellung:
„Spürhunde"

Der neue Schlager!
FARB-FOTOS
Aufnahmen aller Art - auch außerhalb
Fotoapparate - Zubehör - Alboms
Fotohaus A. HÖPFNER Ettlingen
am Erbprinz

STÄDT. BEKANNTMACHUNGEN

Neujahrswünsche

Zur Enthebung von Neujahrsbesuchen und Gegenbesuchen, Absendung von Glückwunschkarten und dergleichen werden wie in früheren Jahren im Rathaus — Ratschreiberei freiwillige Beträge entgegengenommen. Die Gratulationsliste wird auch am Neujahrstag, vormittags von 11 bis 12 Uhr, im großen Rathaussaal aufliegen.

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten erfolgt am:

Dienstag, den 27. Dez.	8—12 Uhr	Haush.-Nr.	1—1000
	14—17 „	„	1001—2000
Mittwoch, den 28. Dez.	8—12 „	„	2001—2800
	14—17 „	„	2801—3600
Donnerstag, den 29. Dez.	8—12 „	„	3601—4400
	14—17 „	„	4401—5014

Freitag, den 30. Dez., 8—10 Uhr Spinnereiwirtschaft.

Gesangverein „Freundschaft" Ettlingen
Sonntag (Christtag), den 25. Dezember 1949
19 Uhr in der Stadthalle Ettlingen
Weihnachts-Feier
mit Operette
Das Mädel vom Neckarstrand
Eintritt für Mitglieder 1.— DM, Nichtmitglieder 1.50 DM
Vorverkauf: Sonntag (Christtag), 25. Dez. von 11—12.30 Uhr im Gasthaus zum „Hirsch". Saalöffnung: 18.30 Uhr.

Nach schwerem, geduldig ertragenem Leiden ist meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Pauline Daum geb. Nickel

im Alter von 84 Jahren im Frieden heimgegangen.

Im Namen der Hinterbliebenen:
LEONHARD DAUM

Beerdigung: 24. Dezember 1949, 14 Uhr.

Kleinanzeigen können Sie telefonisch aufgeben **Ruf 187**

Wir empfehlen:

Mietverträge	St. DM —.25
Mietzinsbuch	St. DM —.25
Hausordnung	St. DM —.10
Bonbücher	St. DM 1.80
Lohnkonto- und Steuernachweiskarten	St. DM —.12
Unfallmeldeformulare	St. DM —.08
Pachtverträge	St. DM —.05
Quittungsblocks	St. DM —.50
Meldeformulare für die polizeiliche Meldebehörde (für Gaststätten)	St. DM 1.—
Polizeiliche An- und Abmeldeformulare	St. DM —.05
Politische Meldebogen	St. DM —.25
Bahn- und Postformulare	

Buchdruckerei A. Graf, Ettlingen

Läftige Haare
beseitigt garantiert schmerzlos und zuverlässig
„ARTISIN"
Enthaarungscreme
Tube zu 1.50 u. 2.50
Sicher zu haben:
Drogerie R. Chemnitz
Leopoldstr. 7 Telefon 290

ZU VERKAUFEN

Skistiefel, Gr. 41/42, preisw. zu verk. Anzus. i. d. E.Z.

Schöner blauer Roller a. Eisen, zu verk. Zu erfr. unter Nr. 4582 in der E.Z.

Pelzmantel preiswert zu verkaufen.
Zu erfr. unt. 4451 i. d. E.Z.

ZU VERMIETEN

2 schöne Mansarden, eine m. Gas und Wasser, evtl. mit Zentralheiz., auf 15. Febr. im Tausch zu vermieten. Angebote unt. Nr. 4511 an die Ettl. Ztg.

Ihren
Festtagskaffee
täglich frisch gebrannt
100 Gramm DM **3.—**
Tee und Kakao
Schokolade und Pralinen
in Geschenkpackungen empfiehlt
Hermann **Hauck**
ETTLINGEN Telefon 76